

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 110.

Dienstag den 15. Juli.

1879.

Die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen.

Der Befristung ist die Sitzungsperiode des preussischen Abgeordnetenhauses abgelaufen. Wenn dasselbe auch noch nicht formell aufgelöst ist, so wird das doch vor Ablauf des Monats October geschehen müssen. Die Neuwahlen werden dann recht schnell, voraussichtlich in der ersten Hälfte des November vorgenommen werden. Es ist nun klar, daß der preussische Ministerpräsident Fürst Bismarck sich ein möglichst conservatives Abgeordnetenhause wünscht, wie der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Reichstag. Die conservative Agitation hat von oben herab bereits begonnen, ganz im Geheimen, wie im vorigen Jahre Monate lang vor den Reichstagswahlen.

Das man in unserm Wahlkreise Alles aufbieten wird, auch den Sitz im Abgeordnetenhause in conservative Hände zu bringen, vielleicht beide Mandate agrarisch-conservativ-gouvernementalen Reichstagsabgeordneten zu übertragen, dürfte nach der allgemeinen politischen Lage und den Erfahrungen des vorjährigen Wahlkampfes wohl Jedermann einleuchten. Wir wollen deshalb auch zur rechten Zeit beginnen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, was wir von einem Abgeordnetenhause zu erwarten haben, in welchem Fürst Bismarck eine Majorität commandirt, wie sie uns in der vorstehenden Reichstagsession mit einigen hundert Millionen neuer Steuern beglückt hat.

Wenn die Zeit der Abgeordnetenwahlen gekommen sein wird, werden wir die Segnungen des Zolltarifs und der neuen Steuern noch nicht im vollen Maße spüren, weil die meisten Positionen des Tarifs und die Tabaksteuer erst am 1. October, beziehentlich 1. Januar und 1. April in Kraft treten. Daraus werden unsere Gegner sicher speculieren und dem Wähler vorrechnen, daß es mit Zöllen und Steuern gar so schlimm nicht ist. Aber der Wähler mag sich nicht verblüffen lassen; dem Tabakzoll und die Veroleumsteuer wird er zum Schaden seines Geldbeutels bis zum November hoffentlich schon sattfam kennen gelernt haben, die Vertheuerung des Brodes und einer Menge der unentbehrlichsten täglichen Verbrauchartikel kommt später, da heißt keine conservative Maus einen Pfennig von ab und wer unsere Reichstagsberichte in der letzten Zeit aufmerksam gelesen hat, hat sich auf Heller und Pfennig ausrechnen können, um wie viel eine Menge von Artikeln, welche wir ganz oder theilweise vom Auslande beziehen müssen, uns vertheuert werden, denn wie schon im Leitartikel der vorigen Nummer bemerkt, das Ausland bezahlt den Zoll nicht für die Waaren, die wir ihm abzukaufen gezwungen sind, sondern es schlägt einfach den Zoll auf den Preis und wir sind es, die bezahlen.

Wenn also der conservative Wahlagent Euch vorreden will, es würde mit dem zukünftigen Abgeordnetenhause gar nicht so werden, wie es die Liberalen behaupten, so haltet ihm den Zolltarif und den Geldbeutel unter die Augen! Was wir von einem Abgeordnetenhause, in welchem Conservative, Agrarier, Ultramontane und wie sonst die Schlepenträger des Reichskanzlers heißen mögen, zu erwarten haben, das haben wir

zum Theil schon Schwarz auf Weiß. Die „Kreuzzeitung“, das Organ der hinterpommerschen Landjunker und der Frommen im Lande und die „Germania“, die Trompete der Ultramontanen belehren uns ganz genau über das, was ihre Parteien wollen und durchzuführen beabsichtigen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich:

„Wir haben keine Ursache, die Veränderung der Situation in den Parteiverhältnissen zu beklagen, wir halten es sogar für ein Glück, daß die nationalliberale Partei auf die Weiterentwicklung der inneren Politik zunächst im Reiche keinen erheblichen Einfluß üben wird, und wir hoffen, daß es der neuen Majorität gelingen wird, trotz der nationalliberalen Erbschaft, die von ihr freilich nur mit Vorbehalt anzutreten ist, die Gesetzgebung zum Segen des Landes weiter zu befördern.“

Die „nationalliberale Erbschaft“ sind die freisinnigen Gesetze der letzten 12 Jahre, die aber, wie wir nicht oft genug wiederholen können, auf die Initiative einer conservativen Regierung hin zu Stande gekommen sind. Diese sollen beseitigt werden, aber damit hat jene Partei noch nicht genug. Ihr Endziel ist die Wiederherstellung der schönen Zustände des Mittelalters in modernisierter Form mit unumschränkter Herrschaft und junkerlicher Gewalt. Die einzelnen Wünsche besprechen wir demnächst in einem besonderen Artikel.

Die nächstliegenden Wünsche der Ultramontanen drückt die „Germania“ folgendermaßen aus:

„Die nächste Aufgabe im Reiche und besonders in Preußen ist und bleibt die Beseitigung des Kulturkampfes und die Zurückführung georbener Zustände in Kirche und Schule. Der Minister Dr. Falk ist gegangen. Die traurigen Resultate der sieben bösen Jahre, in welchen er amtierte, sind noch da; es gilt sie zu beseitigen, den Verwüstungen Einhalt zu thun und der verkehrten katholischen Kirche wieder die Freiheiten zu geben, deren sie bedarf, um ihre Mission zu erfüllen. Bevor das nicht geschieht, wird das Wohl der Nation und der Friede im Innern nicht gesichert sein.“

Das heißt ganz nüchtern ausgedrückt: Zunächst weg mit den Maigegenen, Rückberufung der verbannten Bischöfe, Geistlichen und Ordensleute und endlich Wiederherstellung derjenigen angenehmen Zustände, wie sie in den Zwanziger, Dreißiger und Vierziger Jahren waren, als die preussischen Bischöfe der Regierung satifisch auf der Nase herumtanzen und die katholische Kirche mehr Rechte und Freiheiten hatte als die evangelische. Das wollen die Ultramontanen und hoffen es ebenfalls mit Hilfe ihrer conservativen Brüder zu erreichen.

Man hat in der bevorstehenden Reichstagsperiode gesehen, wie sich Beide gegenseitig geholfen haben, es wird wohl Niemand daran zweifeln, daß sie es auch im Abgeordnetenhause thun werden und zwar mit Erfolg, wenn sie stark genug sind. Das zu verhindern ist die Sache des Urwählers. Wir haben ihn hiermit gewarnt, wir werden diese Warnung bis zum Wahltermin noch oft wiederholen, wir haben dann das Unferige gethan, dem preussischen Volke seine freisinnlichen Errettungschancen zu retten!

Die Säuberung der nationalliberalen Partei

von denjenigen Elementen, welche durch ihre Abstimmung für die Zoll- und Steuervorlagen documentirt haben, daß sie nicht mehr national und nicht mehr liberal sind, ist erfolgt. Sechszehn bisherige Mitglieder haben ihren Austritt angezeigt, nämlich die Herren: Bähr (Kassel), Bauer, Häußel, Hölter, Klein, Kreuz, v. Ohlen, Pfähler, v. Puttfamer (Kraußadt), Renglich, Römer (Württemberg), v. Schauf, Serwäs, Wolf, Vogel, Wehrenpennig. Außerdem ist der Abg. Dr. Zinn, obgleich er gegen den Tarif gestimmt hat, ausgeschieden, die Herren Gneist und Müller-Sangerhausen, welche auch für den Tarif stimmten, haben sich über ihren Austritt noch nicht erklärt.

Die Beisetzung der Leiche des Prinzen Napoleon.

Am 11. d. landete die Dampfschicht „Emhantrep“ mit der Leiche des Prinzen in Woolwich. Nach einer an Bord der Nacht abgehaltenen Messe wurde der Sarg mit der Leiche in feierlichem Zuge nach der Todtenkapelle gebracht, wo derselbe beauftragt nach der Identifizierung der Leiche geöffnet wurde. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Cambridge, Bonnaucht und Coburg, und der Kronprinz von Schweden trafen um 4 Uhr ein und begaben sich in die Kapelle, um der Identifizierung der Leiche, welche von Rouber, dem Zahnarzt Gwant und dem Kammerdiener Wleman vorgenommen wurde, beizuwohnen. Um 6 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche auf die Lafette einer Kanone gestellt und setzte sich der Zug hierauf unter Eskorte eines Artilleriedetachements nach Chislehurst in Bewegung. Dort hatte die Leichenfeier einen vorwiegend offiziellen und militärischen Anstrich. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte derselben bei. Aus London waren zur Erhaltung der Ordnung 1300 Polizisten requirirt. Drei Batterien reitender Artillerie, vier Feldbatterien, zwei Batterien von Gemfisons-Artillerie, vier Schwabronen Lanziere und ein Regiment Infanterie waren aufgestellt. Die Königin kam mit Prinzess Beatrice an, ihr folgten der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzen von Coburg und Connaught, die Prinzen Leopold, Cambridge und Christian. Vom diplomatischen Corps sah man die Grafen Schuwaloff, Münster und Herrn v. Bülow. Die Prinzen und Botschafter trugen Uniform mit Trauerflor. Eine große Anzahl hoher Offiziere war erschienen, unter ihnen viele englische Generale in Uniform. Aus Paris kam eine Deputation von Arbeitern mit Flaggen, bonapartistischen Abzeichen und riesigen Kränzen an. — Die Königin und die Prinzessin von Wales gingen zur Kaiserin, alle anderen Prinzen begaben sich in die eigens hergerichtete „chappelle ardente“ im Trauerhause, vor welchem Kadetten und frühere Kameraden des Prinzen aufgestellt sind. Nach elf Uhr setzt sich der Zug in Bewegung: zuerst der Bischof, dann Kadetten, hierauf der Bischof, nach diesem ein Kanonenwagen als Leichenwagen, auf dem der Sarg in englische Flagge gehüllt stand. Zwei Soldaten hielten einen riesigen, von der Königin gespendeten Kranz über den Sarg. Als Haupttrauernde gingen rechts neben dem Sarge die Prinzen von Wales, Coburg und

Connaught; links Prinz von Cambridge, Prinz Jérôme Napoleon mit seinen zwei Söhnen und der Prinz von Monaco. Der englische Kriegs- und der Colonialminister folgten mit einer Menge von Offizieren, hierauf kamen alle Franzosen und Französinen, und den Schluss bildete die reitende Artillerie. Des Prinzen Leibrosch schritt unmittelbar hinter dem Sarg einher. Die kirchliche Feier, obwohl nur eine einfache Messe, war von großer Wirkung. Die Mission sang den Leichengesang. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Sarg neben demjenigen Napoleons III. in der eigens für die kaiserliche Familie erbauten Grufte beigelegt.

Politische Uebersicht.

In **Russland** ist für die zum Militärbezirk von Desfa gehörenden Districte, für das Gouvernement Besarabien, für die Küstenbezirke der Gouvernements Cherson und Taurien, sowie für die Halbinsel Krim und im Kaukasus angesichts des damaligen Krieges der Belagerungsstand aufgehoben worden. Die Ukase vom 9. August 1878 und 5. April 1879 betreffend die Errichtung zeitweiliger Generalgouvernements bleiben in Kraft.

Im nächsten Jahre wird **Belgien** den fünfzigsten Jahrestag der Erlangung seiner Unabhängigkeit feiern. Die Festkommission hat vor einigen Tagen das Programm der Feier veröffentlicht. — Der amtliche Moniteur bringt das vom Könige unter 1. v. beständige Elementarschulgesetz zur gefälligen Veröffentlichung. Zwei ultramontane Blätter, „*Vien Public*“ und „*Gazette de Liège*“, haben daraus Veranlassung genommen, ihre Vorderseite mit einem schwarzen Rande zu umgeben, um zu zeigen, wie tief sie dieses „Trauer- und Unglücksgefest“ beklagen.

Die **italienische** Ministerkrisis ist beendet. Cairoli hat ein neues Cabinet gebildet, welches im Ganzen und Großen der Kammermajorität entspricht.

Das **holländische** Ministerium hat das vor einigen Monaten eingereichte Entlassungsgesetz, welches damals nicht angenommen wurde, wiederholt. Ursache sind die Differenzen mit der Kammer über die Colonialpolitik.

Die **türkische** Regierung will dem neuen Sultän die Privilegien seines Vaters (Anleihen aufzunehmen und mit fremden Staaten selbstständig Verträge zu schließen) zurückgeben. Freiwillig thut sie das nicht, aber der Sultän muß, wenn England und Frankreich es wollen.

Die **rumänische** Regierung will folgenden fünf Kategorien der eingeborenen jüdischen Bevölkerung Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern gewähren: 1) denjenigen, welche im Heere gedient, 2) welche das Baccalaureat-Diplom auf rumänischen Schulen erlangt, 3) welche große Industrie-Etablissements errichtet, 4) welche große Schenkungen öffentlichen Wohlfahrts-Anstalten zugewendet, 5) welche wissenschaftliche oder literarische Werke in rumänischer Sprache veröffentlicht haben. Das heißt so viel, als daß die Regierung sich an der Judenemanzipation und zwar aus Furcht vor der Bujarenpartei vorbeidrücken will, denn unter den 200000 Juden in Rumänien sind selbstredend nur sehr wenige, welche die obigen Bedingungen zu erfüllen im Stande sind. Aber es kann anders kommen, denn Fürst Bismarck ist dafür bekannt, daß er sich nichts vorfunkeln läßt und er speziell hat sich ja der rumänischen Juden angenommen.

Dem Fürsten Alexander von **Bulgarien** wird der Investitur-Berat durch einen besonderen Abgesandten des Sultans zugestellt werden. Er hatte also denselben noch nicht bei seiner Anwesenheit in Constantinopel erhalten.

Deutschland.

— (Kaiser und Papst.) Nach einer Mittheilung des „*Deutschen Montagsbl.*“ empfing der Papst eine eigenhändige Antwort des Kaisers Wilhelm auf sein Glückwunschschreiben zu dessen goldener Hochzeit. Der Kaiser betont darin den Wunsch, daß die schwebenden Verhandlungen mit Erfolg getrennt und der Religionsfrieden in Deutschland bald hergestellt werde. Der Cardinal Hergenrother entwirft jetzt Verhaltungsbefehle für den deutschen

Klerus nach einem eventuellen Friedensschluß mit der preussischen Regierung. Das genannte Blatt pflegt zwar manchmal mehr als erlaubt zu lügen, aber das steht fest, daß die Antwort des Kaisers jedenfalls darnach angethan sein wird, die Beendigung des Culturkampfes zu fördern.

— (Zum Oberpräsidenten von Schlesien) soll der Reichstagspräsident v. Seydewitz ausersuchen sein. Derselbe würde alldann sein Mandat niederlegen müssen.

— (Der Ober-Verwaltungsgerichtsrath v. Gofler,) der, wie es heißt, an Sydow's Stelle als Unterstaatssecretär beim Cultusministerium einrücken soll, ist ein Neffe des verstorbenen Cultusministers Heinrich v. Mähler und gehört genau der kirchlichen Richtung desselben an. Da wird's wieder fromm werden in Preußen.

— (Die Sonntagsruhe der Postbeamten.) Bekanntlich war bei Beratung des vorjährigen Postetats im Reichstage eine Resolution eingebracht worden, welche die Gewährung der nöthigen Sonntagsruhe für die Beamten der Post- und Telegraphen-Anstalten zum Zwecke hatte. Diese Resolution fand nicht die Zustimmung des Reichstags. Dagegen hat in diesem Jahre der Antrag, es sei darauf Bedacht zu nehmen, daß den Post- und Telegraphenbeamten an Sonn- und Feiertagen die entsprechende Sonntagsruhe, beziehungsweise die nöthigende Zeit zur Sonntagsfeier gewährt werde, die Mehrheit der Stimmen im Reichstage erhalten, obgleich der General-Postmeister sich dagegen erklärte. Es scheint nun den Wünschen der Mehrheit des Reichstags in der Weise ausgesprochen werden zu sollen, daß nur eine einmalige Geld-, Brief- und Paketbestellung am Sonntage stattfindet, nicht wie das bisher in Berlin und an vielen großen und kleinen Orten geschah, eine zweimalige. Von der obersten Postbehörde war schon vor längerer Zeit constatirt worden, daß die Sonntags-Nachmittagsbestellungen schwer durchführbar und in der Regel von geringem Nutzen für das Publikum seien.

— (Feldwebel-Lieutenants.) In diesem Jahre erfolgt zum ersten Mal die Einziehung der Feldwebel-Lieutenants zu einer zehntägigen Uebung bei ihren Regimenten, um dieselben mit den 1876 für die drei Hauptwaffen erlassenen neuen Reglements vertraut zu machen. Dieselben bilden eine ganz neue, erst 1877 geschaffene Charge in der deutschen Armee und sind inactive geschulte Unteroffiziere aller Truppengattungen, welche sich im Falle einer Mobilmachung zum Wiedereintritt in die Armee bereit erklärt haben und zur Besetzung von Secondlieutenantsstellen bei den Ersatztruppen, wie bei den Landwehrbataillonen, den Depot-Escadrons und bei Landsturmformationen zur Verwendung kommen sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Freitagabend-Sitzung. Dritte Lesung des Zolltarifs. Es werden folgende Abänderungen beschlossen: Kornweizen, nach den ersten Lesungen sollrecht, werden mit 3 Mk. Zoll belegt. Bei Post-Verbindungen ereignet sich ein heiterer Zwischenfall. Präsi. v. Seidenwitz beim Abg. Richter-Hagen einen Ausdruck, den er bei Windthorst-Meppen hat passieren lassen. Richter-Hagen meint, was Windthorst recht sei, sei Richter billig, worauf der Präsident unter großer Heiterkeit den Windthorst'schen Ausdruck noch nachher für unparlamentarisch erklärt. Dasselbe wiederholt sich unter noch größerer Heiterkeit noch einmal. Zu Post-Preis beantragt Wolfson die Zollfreiheit für einzelne Stücke frischen Fleisches in Mengen von nicht über 2 Kilo. für Bewohner des Grenzbezirks. Wird angenommen. Auf den Antrag des Abg. Witte (Medlenburg) wird der Zollfuß für Stearin von 10 auf 8 Mk. ermäßigt, für Paraffin, Palmittin, Wallrath und Wachs von 6 auf 4 Mk. erhöht.

Sonnabend-Sitzung. Alle noch übrigen Positionen des Zolltarifs werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ausgenommen Schieferplatten und Tafelschiefer, welche auf 50 Pf. herabgesetzt werden. Das Haus geht zur dritten Lesung des Tarifgesetzes über. Zu § 1 beantragen die Abg. Schaus und Buhl, den Zollseinführungstermin für Getreide vom 1. October 1879 (wie in zweiter Lesung beschlossen worden war) auf den 1. Januar 1880 zu verschieben; und der Abg. Windthorst will den Zollsatzoll (der bekanntlich Freitag beschossen ist, aber die gesamte Bevölkerung des Simens a. umgestalten wurde, und selbst den heller lebenden Schulzöllnern als bärer Mann erscheint) erst vom 1. Juli 1880 erheben lassen, damit in der folgenden Reichstagsession der Zoll, noch ehe er zur Erhebung gelangt, wieder abgeschafft werden kann. Beide Anträge werden, der erstere mit

nur geringer Mehrheit, der zweite einstimmig, angenommen. Aus den folgenden Reden für und gegen das Gesetz ist nur diejenige des Abg. Delbück von hervorragender Bedeutung, in welcher derselbe unter laudlicher Aufmerksamkeit des Hauses seine wirtschaftlichen Bedenken gegen die Vorlage zusammenfaßt, Bedenken so schwerwiegender Natur, daß der langjährige treue Mitarbeiter des Reichstanzlers an der inneren Ausgestaltung des jungen Reiches zu seinem größten Schmerze, wie man ihm wohl glauben kann, sich in seinem Bewußtsein gegenwärtig sieht, gegen das Gesetz zu stimmen, das nun für die Zukunft eine der wesentlichsten Grundlagen für die wirtschaftliche und politische Weiterentwicklung des deutschen Reiches bilden soll. Bei der namentlichen Abstimmung wird das Gesetz mit 207 gegen 117 Stimmen angenommen. Nach Erledigung einiger kleiner, ganz unrichtiger Vorlagen giebt der Präsident die Geschäftsübersicht dieser Sitzungsperiode. Darnach dankt das Haus dem Präsidenten auf die Aufforderung des Alterspräsidenten Grafen Woltz durch Erheben von den Plätzen für die Geschäftsleitung. Auf allen Seiten dankt es den vortheilhaftesten Einbrüd, daß Präsident v. Seydewitz in tactvoller Weise den größeren Theil der ihm durch gewordenen Auerenennung seinem Vorgänger zuwies und das Haus aufforderte, Herrn v. Forckenbeck gleichfalls durch Erheben zu danken. Darauf schloß der Reichstanzler die Session unter Verleugung einer allerhöchsten Cabinetsordre. Fürst Bismarck, der diesmal allen Grund hat, mit dem Reichstage zufrieden zu sein, sprach dem Hause den Dank der verbündeten Regierungen aus und schloß mit der Hoffnung, daß der in der Session zu Tage getretene Jovinialismus in Zukunft wieder schwinden und daß die nächste Session alle wieder zu einträchtiger gemeinsamer Arbeit vereinigen würde. Danach erfolgte das Hoch auf den Kaiser.

Provinz und Umgegend.

† Rector der Hallischen Universität für das nächste Studienjahr ist Prof. Dr. Meier.

† Das Raumburger Kirchfest scheint, wie aus einem Artikel des „*Thüringer Boten*“, welcher schon mehrfach locale Mißstände beim rechten Namen genannt hat, etwas heruntergekommen, wenigstens nicht mehr ein Volksfest, sondern ein Fest für die wohlhabendere Klasse zu sein. Wenigstens stellt der Verfasser das Merseburger Kinderfest, welches er in diesem Jahre besucht hat, bedeutend höher.

† Vom 20. August ab kommt bei sämmtlichen Zügen der Saalbahn (Großheringen, Jena, Rudolstadt, Saalfeld) die vierte Wagenklasse in Wegfall. Die Maßregel ist von den betreffenden Landesregierungen bereits genehmigt worden. Auf Grund statistischer Erhebungen vertritt man sich günstige Kassenergebnisse von dieser Einschränkung. Das bestätigt wieder die Ansicht der Eisenbahndirectionen, daß das Publikum der Bahn wegen da ist.

† Die reichste unter den 23 Städten unserer Provinz mit mehr als 10000 Einwohnern ist Mühlhausen. Dort kommen auf den Kopf der Bevölkerung 402 Mk. Activa (Communalvermögen) und 98 Mk. Passiva (Communal-schulden), also 304 Mk. mehr Activa als Passiva. Merseburg kommt an neuer Stelle mit 57 Mk. mehr Activa als Passiva pro Kopf. Die ärmste Stadt ist Bückau mit 4,87 Mk. mehr Passiva als Activa. Die wenigsten Passiva überhaupt haben Torgau (2,55 Mk. pro Kopf), Weißenfels (2,77 Mk.) und Merseburg (6,33 Mk.). In Bezug auf die Herabminderung der Communalsteuern um 10 resp. 5 Prozent im Etat steht Merseburg unter den Städten unserer Provinz einzig da.

† In Sommerda brannte am 8. d. die amerikanische Mühle des Geheimrath v. Dreyer nieder; mehrere 1000 Centner Wehl wurden durch das Feuer vernichtet.

† Unglaubliches wird aus Weida berichtet. Da fand man bei einer gerichtlichen Nachschau auf dem Hausboden eines Kaufmannes fünf Centner Schießpulver im losen Zustande verwahrt und nebenbei noch 11 Centner Sprengpulver, zusammen also 16 Centner Pulver. Wegen dieser unerhörten Fahrlässigkeit, die über die Stadt namenloses Unglück hätte bringen können, ist Untersuchung eingeleitet und sind sofort sämmtliche Verkaufsstellen und Lagerstätten für diese gefährliche Gegenstände untersucht worden.

† Das Debut des Hamburger Thalia-theaters in Leipzig war ganz so glänzend wie wir es vorausgesehen haben. Nach dem Bericht der dortigen Zeitungen herrschte bei der ersten Vorstellung in dem gefüllten Hause eine so warme

Temperatur des Enthusiasmus, wie man sie in den vorherigen Schauspielerstellungen nur zu den guten Seiten laubte erlebte hat. Dr. Förster mit seinen hohen Theatern, die er nicht als Kunstinstitute, sondern als melfende Kühle betrachtet, verschwindet gegen die Hamburger völlig im Hintergrunde, wie gegen die Mutteroper verschunden ist. Man ist, daß Förster noch vor Ablauf seines Contractes hinweg zu verlassen gedenke, was für die dortige Theaterscene ein Segen wäre.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Juli 1879.

Für unsere Geschäftsleute wird es wohlhinunterste sein, den neuen Zolltarif vollständig zu besitzen, um selbst die notwendigsten Vertheilungen der vom Auslande bezogenen Artikel berechnen und die von den Großhändlern vorgekommenen höheren Preisnotierungen kontrollieren zu können. Wir sind nun in der Lage, eine gedruckt, genaue Textausgabe des Zolltarifs für nur 50 Pfennige das Exemplar (cartonnirt und 10 Pfennige abblasen) zu können. Zu dem Zwecke haben wir in unserer Expedition eine Subscriptionsliste ausgelegt und ersuchen Rescriptanten, in dieser die Bestellungen einzugeben. Die Bücher werden Ihnen dann in den nächsten Tagen zugehen. Ausständige mögen gegen Bestätigung des Betrages in Worten (incl. 10 Pf. für Porto) das Buchlein von unserer Expedition beziehen.

Die speziellen Vorkarbeiten für die Ausführung des Esker-Saalecanals haben bei Leipzig begonnen. Der Canal soll bekanntlich bei Köstien münden.

Der Ingenieur C. Neubert ist mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Gewerbeathes für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt unter Anweisung eines Wohnsitzes in Merseburg beauftragt worden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die Dörfling-Ratmannsdorfer Brauwohler-Gesellschaft zu Ratmannsdorf vertheilt 10 Prozent Dividende gegen 5 Prozent im Vorjahre. Beschäftigt wurden auf den Werken an 215 Arbeiter, welche einen durchschnittlichen monatlichen Lohnsatz von 67 Mk. oder pro zwölfstündiger Schicht, den Monat zu 30 Tagen gerechnet, 2 Mk. 10 Pf. verdienen.

Der Schneidermeister Stamm von Scheuditz meldet, wie früher meldet, wegen unstilliger Bedingungen mit seinen beiden 8- und 10jährigen Söhnen von der Staatsanwaltschaft strafrechtlich verfolgt wurde, ist in Chemnitz i. S. freigegeben und von dort durch einen hiesigen Polizeibeamten abgeholt und zunächst in das Scheuditzer Gefängnis eingeliefert worden.

Nach dem „Wahlverbandsverzeichnis“ sind im Kreis Merseburg folgende 12 die begütertesten Grundbesitzer: 1) Amtsrath Zimmermann-Beisenhain (519 Mk. Grund- und Gebäudesteuer für 3953 Mk. Vorkapital); 2) Graf v. Dönhofs-Dörfel (2987 Mk.); 3) v. Trotha-Schlopau 2720 Mk.; 4) Dr. Tachtel-Kassell (2625 Mk.); 5) Zuckerfabrik Rörbisdorf (2201 Mk.); 6) Herrgotts-Beuditz (1870 Mk.); 7) Wendenburg-Wormleben (1838 Mk.); 8) Professor Dr. v. Knippsch-Galle (1508 Mk.); 9) Frau Professor Gerner-Leipzig (1335 Mk.); 10) v. Grünberg-Kiesmar (1193 Mk.); 11) Commerzrath Fischer-Galle (1191 Mk.); 12) Zuckerfabrik Schöffstadt (1158 Mk.). Außerdem zählt man noch 46 zum Wahlverbande gehörige Grundbesitzer Steuerbeträgen von 1146 bis 304 Mk.

Theater.

Am Dienstag feht das Lustspiel „Ensemble im Sommertheater der Zunkerburg sein Gastspiel unter Leitung des Herrn Director Kneisel fort. Es ist besetzt mit vorzüglich der erste Abend am vergangenen Donnerstag einfügig, und weicht reicher Besatz als dem Unternehmern eingetragen hat. Zur Aufführung am Dienstag kommt das reizende und auf allen bedeutenden Bühnen mit glänzendem Erfolg gegebene Lustspiel „Ein einziges Gedicht.“ — Wir können unsern kunstsinnigen Publikum mit aller Gewissheit die Versicherung geben, daß diese Vorstellung eine vorzügliche sein und sich einen ungewöhnlichen Erfolg erringen wird.

Ein gereimtes Gnadengesuch an den Kaiser.

Der bekannte Herausgeber der Berliner Theaterzeitung „Reporter“, Martin Böhme hatte vor drei Jahren bei Besprechung des Doppelbeiprocesses des Theaterdirectors Haberstroh bedrückten Augenblicks den Hallischen Staatsanwalt beleidigt und war hierfür zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Hiergegen appellirte Böhme und wurde das Urtheil durch Beschluß des Kammergerichts vernichtet und die Sache wegen Inkompetenz des Gerichtes zu Halle a. S. an das Gericht nach Berlin verwiesen, wo Böhme anständig und der Verlagsort des „Reporters“ sei. Das königliche Stadtgericht zu Berlin sprach Böhme frei. Hiergegen protestirte und appellirte Herr Staatsanwalt Tessendorf, worauf das Kammergericht Böhme zu einem Monat Gefängniß verurtheilte. Böhme wußte sich dreimal einen Urlaub von je 3 Monaten zu verschaffen und hatte so immer noch nicht die wider ihn längst rechtskräftig gewordene Strafe verbüßt, da nahe das Fest der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares und Böhme wandte sich mit folgendem gereimtem Begnadigungsgesuch an Se. Majestät den Kaiser:

„In tiefer Ehrfurcht, Majestät, steht sich ein harmloser Poet, Dem des Geistes eiserne Kraft für einen Leichentanz viel kümmerlich schaff't. — Schon vor drei Jahren, großmächtiger König, War ich so befangen, überlegt so wenig, Daß ich in mein Theaterblatt Eine Beleidigung einschlichen hat, Gegen den Herrn Staatsanwalt Bezehl mit dem armen Sünder halb; Aber allgütige Majestät! — In unsem Gelegene steht: Wenn einmal erkannt und gerichtet ist — Gleichviel, ob's Erkenntniß vernichtet ist — So kam der Strafantrag hier auf Erden, Nicht mehr zurückgenommen werden. — So kommt es, gnädigste Majestät, daß ein Verurthelkter vor Ihnen steht, der für unbewußte Beleidigung Schon bittere Neue süßte genung, Und dessen Monatsstrafe bis jetzt Auch gnädigst dreimal ward ausgesetzt. — Aber — was kann mir der Aufschub nützen? Der Richterpruch wird seine Macht besitzen, Und wenn mir Majestät nicht vergeißt, So muß ich endlich doch hincin! — So bitte ich denn unterthänig, Meinem erhabenen Kaiser und König, Daß meine Neue, so wahr und treu, Der Fürsprecher meiner Begnadigung sei. — Und gleichzeitig flehe ich, — ach, wie gern! — Um Gnade für Euch zum allmächtigen Herrn, Daß er meiner mit Gütlichkeit Eure Bege, Euch bis hundert Jahr's auch erlassen möge! — Verzeiht, hoher Herrscher, Den harmlosen Ton Eurer unterthänigen Landesohn — Martin Böhme.“

Der Kaiser hat sich bewegen lassen und Böhme die Strafe in Gnaden erlassen.

Vermischtes.

* (Bahnverkehr.) Auf den 10 Berliner Eisenbahnen verkehren jährlich 10 Millionen Fremde, vor allem die erste und größte Bahn Hinzugetommen, die Berlin-Weger, und der Verkehr wächst stetig. Täglich halten an dem großen Centralbahnhof 100 Züge von fernem Norden, Osten und Westen und 400 Lokzüge, sowie 2 Pferdabthungen. An diesem Hauptverkehrspunkt, an dem großen Friedensplatz und nahe „Unter den Linden“, wird jetzt ein Eisenbahnhof gebaut, das den bekannten „Kaiserhof“ an Umfang, Einrichtung und Pracht noch weit überrufen soll. Die drei oberen Geschosse erhalten mehr als 400 Zimmer, in denen 500 Fremde logiren können; das vierte Stock enthält Wohnungen für 200 Bedienstete. 800 Personen können in dem Speisesaal speisen; die drei Fronten des Hofgebäudes, das im April 1880 eröffnet wird, haben 352 Fenster.

* (Eine eigene Art Genugthnung), deren thätiglicher Hintergrund an sich gewiß sehr ernst ist, aber in Verbindung mit den ihn begleitenden Umständen unwillkürlich zur Heiterkeit herausfordert, wurde kürzlich dem Redacteur der „Wandbecker Zeitung“ zu Theil. Als derselbe nämlich soeben seine ihm gerichtlich zuerkannte dreimonatliche Gefängnißstrafe wegen Verleumdung des dortigen Stadtassessors (er hatte denselben als einen untreuen Beamten bezeichnet) verbüßt hatte, verschwand der fragliche Stadtassessor mit etwa 10,000 Mk. Stadtassessorgeldern.

* (Ein Bürgermeister von seltenster Geistesart) muß bei von Ueberlingen in Württemberg sein, denn derselbe erklärte in der Stadtverordnetenversammlung, daß er mit Rücksicht auf die schlechte, verdienstlose Zeit und die traurige Finanzlage der Stadt für 1879快 8250 Mk. nur 2400 Mk. Gehalt beanspruche.

* (Soldatenscheidung.) Gegen zwei Unteroffiziere der reitenden Garde-Artillerie ist die militärgerichtliche Untersuchung wegen brutaler Mißhandlung eines Untergebenen eingeleitet worden. Der Mißhandelte war so zugerichtet, daß er in's Bagarett geschafft werden mußte und bis zum vorigen Donnerstag vernehmungsunfähig war. Der Mann ist Schneider und die Mißhandlung ist mit seinem eigenen Kernwolk erfolgt.

* (Gundeacht.) Die „Posener Zeitung“ veröffentlicht folgende Polizeiverordnung, das Mißgehen von Händen auf Gezier- und Paradeplätzen, während dort

militärische Uebungen u. s. w. stattfinden, auf Kirchhöfen und Beerdigungsplätzen, in öffentlichen Diensträumen, in Theatern aller Art, in Kunstreiter-, Schau- und dergleichen Buden und Circus, in öffentlichen Gärten und Botanik, in Konditoreien, Bier- und Weinstuben, sowie in den Korridors, Vestibüls und Fluren der Post-, Telegraphen-, Eisenbahnen- u. s. w. Gebäuden ist verboten. — Gast- und Schankwirthe, Restaureurs, Konditoreien, Bier- und Weinstuben-Inhaber, welche Hände in ihren für das Publikum bestimmten Lokalitäten dulden, machen sich strafbar. Da wünscht wir nur, daß der Reichstag diese Verfügung zum Gesetz für das ganze deutsche Reich erchebt.

* (Adressen-Entzifferung.) Als ein neues Beispiel von der feinen Nahe und die Sorgfalt unserer Postanstalten bezüglich der Entzifferung von räthelhaften Brief-Adressen, zugleich aber auch als ein abermaliger Beweis, wie unnöthig oft das Publikum die „Fingigkeit unserer Post“ durch kindliche Experimente auf die Probe stellt, wird folgendes mitgetheilt: Ein Brief, der aus Pottsdam-Bista richtig an eine Handeltirma unweit Magdeburg gelangt ist, trägt folgende Aufschrift: „Menschliche meschugge Beheme Be-Chavrusse“. Die Postanstalt wandte sich an einen israelitischen Gelehrten und dieser entzifferte die Briefaufschrift wie folgt: „Menschliche = Mensch, meschugge = toll, Beheme = Vieh, Be-Chavrusse = u. Co., also ist der Brief gerichtet an die Firma Rudolphi & Co. Diese Annahme hat sich in der That als richtig erwiesen.

* (Was für wichtige Einfälle die Weltgeschichte manchmal hat) schreibt ein Berliner Blatt, das beweist wieder einmal die am Dienstag voriger Woche, den 24. vorigen Monats, vom Sultan bedretirte Absetzung des Scheiche Ismail Pascha. Im Jahr 1839 erklärte nämlich der Großvater des nunmehrigen Ex-Scheiche, der berühmte Mehemed Ali, seinem Souverän Sultan Mahmud VI. den Krieg und ließ sofort seinen Adoptivsohn Ibrahim Pascha mit einer Armee in Kleinasien einrücken. Am 24. Juni 1839 fand es dann bei Niksö zu einer Schlacht, in der das türkische Heer total geschlagen wurde. An dieser Schlacht hat auch Ibrahim Paschas ältester Sohn, der genante Ismail Pascha, theilgenommen. Ibrahim Pascha und sein Sohn Ismail rückten nun vereint gegen Constantinopol vor, wo eben Mahmud VI. im Sterben lag. Der Sultan rief nun seinen Sohn, den Thronfolger Abdul Medhid, an sein Krankenlager und beauftragte ihn, gleich nach seiner Thronbesteigung mit Aegypten Frieden zu schließen, dafür aber später, bei einer günstigeren Gelegenheit, Mehemed Ali und dessen Kinder für die an ihrem Souverän begangene Unthat zu züchtigen. Und richtig, vierzig Jahre nachher, am 24. Juni 1879, hat der Entel Mahmuds VI. den Entel Mehemed Alis des Thrones entsezt.

* (Abschied vom Leben in Knittelversen.) Daß dieser Tage ein Selbstmörder in Den genommen, Ehe er in die Donau sprang, hatte er auf einen Quaderstein am Ufer einen Zettel folgenden Inhalts niedergelegt: Das Leben ohne Liebe — Nacht freudenlos die Welt. — Zum Eitel aber wird sie. — Weißt man gar kein Geld — Mir hat sowohl das Eine — Wie's Andere gefehlt. — Drum hab' ich mir im Wasser — Das Beste außermählt.

* (Passendes Hochzeitsgeschenk.) Einer jungen Frau in Berlin wurde dieser Tage als Hochzeitsgeschenk ein Stübchen berecht mit folgenden Sprüchlein:

Die kleine Gade nimme mit mir; Nimms' fest in Deine Hände! Im Frieden brauch' den borkigen Theil! Im Krieg das andere Ende!

* (Eine schweiggeme Bspreschung.) Die „Dresdener Nachrichten“ berichten unter der Bezeichnung „Selbsterlebtes“ über eine Stadtverordneten-Sitzung im L. wie folgt: „In einem Städtchen des schb. Erzgebirges erklärte neulich ein Stadtverordneter: Meine Herren, wir haben heute 13 Gegenstände zu besprechen. Ich bitte, daß Niemand das Wort nimmt, dann sind wir in einer Stunde fertig.“

Anzeigen.

Dur diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Gefauft: C. B. W., L. des Tromp. der 4. Escad. des Kgl. Thüring. Husaren-Regim. Nr 12 Schöneberg; C. H. W., L. des Kgl. Gen.-Som.-Boten Wildt hier. — Verdrigt: den 12. Juli die einzige L. des Geschäftsführers hier hier.

Stadt. Gefauft: F. M., L. des Pandarb. Krupp-päne; A. F. K., S. des Schloßers Lößlitz; M. A. W., S. des Restaureurs Kinsel. — Verdrigt: den 9. Juli der einzige S. des Cigarrenmachers Traue; der todtgeb. S. des Tapezierermeisters Bernhart; den 11. die Ehefrau des Holzgerbers Trautmann; den 14. der einzige S. des Kgl. General-Commissions-Kanzlei-Diätars Träger.

Gottesaderkirche: Donnerstag Nachmitt. 5 Uhr

Gottesdienst. Herr Pastor Heintel.

Annahrt. Gefauft: F. M., angerehel. S. — Verdrigt: den 10. Juli der jüngste S. des Hdb. Bege; den 11. die jüngste L. des Handelm. Lind; den 16. der todtgeb. S. des Harmonikspielers Tiele.

Altenburg. Gefauft: in L. des Fabrikanten Koch; der S. des Cigarrenmachers Franke; der S. des Bademeistrs. Höschel. — Verdrigt: die Ehefrau des Hdb. Sterge; die L. des Formers Vogler.

Bekanntmachung. Die Unterstüßungskasse der Sächler-Gesellen hier ist laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. v. M. als eingeschriebene Kasse anerkannt.

Alle Gesellen und Gehilfen, welche hier in Merseburg bei Meistern rein Arbeitern, welche das Tischlergerberie betreiben, beschäftigt sind und das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, der Kasse beizutreten, falls sie nicht nachweisen, daß sie einer anderen eingeschriebenen Kasse oder einer den eingeschriebenen Kassen gleich zu achtenden Kasse (Artikel 2 des Gesetzes vom 8./7. 76) angehören.

Auf Grund des § 3 des Ortsstatuts für die Stadt Merseburg, betreffend gemeinliche Kassen vom 9. Februar 1878 bringen wir dies zur Kenntniß und be weisen im Uebrigen auf das Statut, das mit dem 1. huj. in Kraft getreten ist.

Merseburg, den 4. Juli 1879.
Der Magistrat.

Die diesjährige Auktion des Gartobstes an den Communalpflanzungen vor dem Klauenthor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle soll **Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachstufige werden erucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 13. Juli 1879.
Der Magistrat.

Der zur Nachlassmasse des Gastwirths Ernst Adam Ziemann gehörige Gasthof „zur Linde“ hier selbst vor dem **Gotthardthore Nr. 2** mit darauf ruhender Schenke, sowie das daran gelegene Hausgrundstück **Nr. 1** soll

am **13. August 1879, Vormittags 11 Uhr,** im Gasthofe „zur Linde“ öffentlich meistbietend verkauft werden und werden Kaufliebhaber hierdurch eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind jedoch auch vorher bei mir zu erfahren.

Der Gasthof liegt am Kreuzpunkte der Artern-Leipziger und Berlin-Weiskensfelder Straße, ohnweit des Bahnhofs und befindet sich in flotten Geschäftszugange. Die Gebäude sind von massiver Bauart und sämtlich in gutem baulichen Zustande befindlich.

Wegen Besichtigung der Grundstücke wolle man sich gefälligst an mich wenden.

Merseburg, im Juli 1879.

Zu Vollmacht der Nemann'schen Erben
Friedrich Ziemann.

Mein an der **Halleischen Straße** belegenes, neu erbautes Wohnhaus, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller und Torplatz nebst Garten bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Ruxbaumallee Nr. 2 b.



Zwei große Säuferschweine sind zu verkaufen

vorwerk Nr. 1.



Neue Kartoffeln verkauft
G. Krebschmar,
Sand Nr. 23.



Ein Schlachtschwein verkauft
Frau Kindmann,
Windberg Nr. 7.



Mittwoch den 16. Juli treffe ich mit 4- und 5-jährigen bänischen Pferden in Merseburg beim Gastwirth Schröder im Thüringer Hof ein.
August Döhler, Pferdehändler in Wedra.

Ein Logis im Preise von 18 Thlr. ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
H. Sixtstraße 7.

In meinem Seitengebäude ist ein Logis von 2 Stuben, Kammern und weiterem Zubehör von jetzt ab zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.

Herrn Korn, Karlstraße 3e.

In der 2. Etage meines Hauses - Burgstraße 8 - ist ein Logis zu vermieten und zum 1. October d. J., eventuell auch früher zu beziehen.

Gegen Baarzahlung

wird zu kaufen gesucht Meyer, Conversat-Lexicon. Näheres in der Exped. d. Bl.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig

H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Annoucen aller Art an die Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu **Originalpreisen** befördert durch

Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoucen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Auf mein reichhaltiges Lager von Regenmänteln, Havelocks, Paletots und Radmänteln

in den modernsten Stoffen erlaube mir ergeben aufmerksam zu machen.

Bestellte Stücke werden in kürzester Frist angefertigt.
J. Schönlicht, Merseburg.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
empfeht sich bei billiger Provisionsberechnung zum **An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,**
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sagen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.

Mein Kohlenlager,
als Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Wag.
Neumarkt 75.
Dulius Thomas.
Reines wohlgeschmeckendes **Roggenbrod**
a Pfd. 9 Pf. bei
H. Schäfer.

Runkels Restauration
Mittwoch Schlachtfest.
Magdeburger Sängerfest.
Mittwoch Abend 8 Uhr gemeinschaftliche Probe auf dem Rathskeller

Täglich warme Bäder!
C. Schieck.

Merseburger Landwehr-Verein
Die III. diesjährige Quartal-Verammlung findet Sonntag den 20. Juli c., Nachmittags 3 1/2 Uhr auf der Funkenburg statt.
Nichterscheinende werden auf § 11 des Vereins Statuts aufmerksam gemacht. Das Directorium.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Ctr. Mark 3,75 Pfg. — pr. Lfd. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt
C. F. Meister.
Träger und Säulen
billigt.

Verein zur Förderung des kirchlichen Lebens auf dem Neumarkt.
Die Mitglieder des Vereins lade ich hiermit zu einer wegen meines nahe bevorstehenden Abgangs von hiesiger Stelle am Donnerstag den 11. d. M., Abends 8 Uhr, in den Hospitalkarten ein.
Albertz, Prediger.
Ein junges anständiges Mädchen für Hausarbeit wird zum 15. Juli gesucht von
Fr. Graul, Kaiserhalle.

Corned beef (gefohtes Pöfelsfleisch) a Pfd. 80 Pfg.,
f. saftigen Schweizerkäse, Emmenthaler, a Pfd. 1 Mk.,
marinirte Seringe
empfeht
Herrmann Rabe,
Merseburg.

F. Veger, gute Quelle.
Die Person, welche die vier vertriebenen wollenen Frauenstrümpfe gestohlen hat, wird aufgefordert sie binnen vierundzwanzig Stunden in der Exped. d. Bl. abzugeben, widrigenfalls sie polizeilich abgeholt werden wird.
Am Freitag den 4. d. zeigte sich in der kleinen Eisenstraße ein furchtbares Raubthier, welches aus einem Käfig entsprungen war, den 13-jährigen Knaben Handbarbeiers St. erwischt, ihn zertrugte und endlich sich der Knabe mit einem Trommelhaken von Weisberg vertheidigte, ihm denselben entricht und verschwand. Wahrscheinlich fehlt's an Messina. —
Bei meiner Abreise von hier nach meiner Heimatsstadt sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzlichliches Adieu.
Hermann Marsgraf.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 15. Juli a. c.
Auf allgemeines Verlangen:
Im Abonnement!
Das Nachtlager zu Granada.
Drei in 3 Akten von C. Kreutzer.
Mittwoch den 16. Juli a. c. **kein Theater.**
Die Direction.

Durchschnitts marktpreise
vom 6. bis mit 12. Juli 1879.

Weizen, pr. 100 Kilo	20	Schweinefl., pr. Kilo	1
Roggen do.	14 50	Schöpfenfl. do.	1
Gerste do.	13 50	Rathfleisch do.	1
Hefe do.	15	Butter do.	2
Erdbeeren do.	17	Eier, pro Schock	2
Birnen do.	18	Bier, pro Liter	—
Bohnen do.	17 50	Brantwein do.	6
Kartoffelnpr. 100 Kl.	6	Heu, pro 100 Kilo	3
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	—
Vauchfleisch do.	1 10		

Sommer-Theater
auf der Funkenburg.
Dienstag den 15. Juli
zweites Gastspiel des Lustspiel-Ensembles unter Leitung des Lustspieldirectors und Theaterdirectors Herrn Rudolf Kneifel.
Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!
Sein einziges Gedicht.
Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Kneifel.

Marktpreis der Ferkel
in der Woche vom 6. bis 12. Juli 1879
pro Stück 6 Mark bis 9 Mark.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 110.

Dienstag den 15. Juli.

1879.

Die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen.

Lehr. Bekanntlich ist die Sigungsperiode des preussischen Abgeordnetenhauses abgelaufen. Wenn dasselbe auch noch nicht formell aufgelöst ist, so wird das doch vor Ablauf des Monats October geschehen müssen. Die Neuwahlen werden dann recht schnell, voraussichtlich in der ersten Hälfte des November vorgenommen werden. Es ist nun klar, daß der preussische Ministerpräsident Fürst Bismarck sich ein möglichst conservatives Abgeordnetenhause wünscht, wie der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Reichstag. Die conservative Agitation hat von oben herab bereits begonnen, ganz im Geheimen, wie im vorigen Jahre Monate lang vor den Reichstagswahlen.

Daß man in unserm Wahlkreise Alles aufbieten wird, auch den Sitz im Abgeordnetenhause in conservative Hände zu bringen, vielleicht beide Mandate agrarisch-conservativ-gouvernementalen Reichstagsabgeordneten zu übertragen, dürfte nach der allgemeinen politischen Lage und den Erfahrungen des vorjährigen Wahlfampfes wohl Jedermann einleuchten. Wir wollen deshalb auch zur rechten Zeit beginnen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, was wir von einem Abgeordnetenhause zu erwarten haben, in welchem Fürst Bismarck eine Majorität commandirt, wie sie uns in der vorstehenden Reichstagsession mit einigen hundert Millionen neuer Steuern beglückt hat.

Wenn die Zeit der Abgeordnetenwahlen gekommen sein wird, werden wir die Segnungen des Zolltarifs und der neuen Steuern noch nicht im vollen Maße spüren, weil die meisten Positionen des Tarifs und die Tabaksteuer erst am 1. October, beziehentlich 1. Januar und 1. April in Kraft treten. Darauf werden unsere Gegner sicher speculiren und dem Wähler vorrechnen, daß es mit Zöllen und Steuern gar so schlimm nicht ist. Aber der Wähler mag sich nicht verblüffen lassen; dem Tabakzoll und die Veroleumsteuer wird er zum Schaden seines Geldbeutels bis zum November hoffentlich schon sattfam kennen gelernt haben, die Vertheuerung des Brodes und einer Menge der unentbehrlichsten täglichen Verbrauchsartikel kommt später, da heißt keine conservative Maus einen Pfennig von ab und wer unsere Reichstagsberichte in der letzten Zeit aufmerksam gelesen hat, hat sich auf Heller und Pfennig ausrechnen können, um wie viel eine Menge von Artikeln, welche wir ganz oder theilweise vom Auslande beziehen müssen, uns vertheuert werden, denn wie schon im Leitartikel der vorigen Nummer bemerkt, das Ausland bezahlt den Zoll nicht für die Waaren, die wir ihm abzukaufen gezwungen sind, sondern es schlägt einfach den Zoll auf den Preis und wir sind es, die bezahlen.

Wenn also der conservative Wahlagent Euch es vorreden will, es würde mit dem zukünftigen Abgeordnetenhause gar nicht so werden, wie es die Liberalen behaupten, so haltet ihm den Zolltarif und den Geldbeutel unter die Augen! Was wir von einem Abgeordnetenhause, in welchem Conservative, Agrarier, Ultramontane und wie sonst die Schlepenträger des Reichskanzlers heißen mögen, zusammengehen, zu erwarten haben, das haben wir

zum Theil schon Schwarz auf Weiß. Die „Kreuzzeitung“, das Organ der hinterpommerschen Landjunker und der Frommen im Lande und die „Germania“, die Trompete der Ultramontanen belehren uns ganz genau über das, was ihre Parteien wollen und durchzuführen beabsichtigen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich:

„Wir haben keine Ursache, die Veränderung der Situation in den Parteiverhältnissen zu beklagen, wir halten es sogar für ein Glück, daß die nationalliberale Partei auf die Weiterentwicklung der inneren Politik zunächst im Reiche keinen erheblichen Einfluß üben wird, und wir hoffen, daß es der neuen Majorität gelingen wird, trotz der nationalliberalen Erbschaft, die von ihr freilich nur mit Vorbehalt anzutreten ist, die Gesetzgebung zum Segen des Landes weiter zu befördern.“

Die „nationalliberale Erbschaft“ sind die freisinnigen Gesetze der letzten 12 Jahre, die aber, wie wir nicht oft genug wiederholen können, auf die Initiative einer conservativen Regierung hin zu Stande gekommen sind. Diese sollen beseitigt werden, aber damit hat jene Partei noch nicht genug. Ihr Endziel ist die Wiederherstellung der schönen Zustände des Mittelalters in modernisierter Form mit unumschränkter Herrschaft und junckerlicher Gewalt. Die einzelnen Wünsche besprechen wir demnächst in einem besondern Artikel.

Die nächstliegenden Wünsche der Ultramontanen drückt die „Germania“ folgendermaßen aus:

Die nächste Aufgabe im Reiche und besonders
... xrite colorchecker CLASSIC
... Das zu verhindern ist die Sache des Urwählers. Wir haben ihn hiermit gewarnt, wir werden diese Warnung bis zum Wahltermin noch oft wiederholen, wir haben dann das Unserige gethan, dem preussischen Volke seine freisinnlichen Erungenschaften zu retten!

Die Säuberung der nationalliberalen Partei

von denjenigen Elementen, welche durch ihre Abstimmung für die Zoll- und Steuervorlagen documentirt haben, daß sie nicht mehr national und nicht mehr liberal sind, ist erfolgt. Sechszehn bisherige Mitglieder haben ihren Austritt angezeigt, nämlich die Herren: Bähr (Kassel), Bauer, Häußel, Hölter, Klein, Kreuz, v. Ohlen, Pfähler, v. Puttfamer (Kraußadt), Renglich, Römer (Württemberg), v. Schauf, Serwas, Wolf, Vogel, Wehrenpennig. Außerdem ist der Abg. Dr. Zinn, obgleich er gegen den Tarif gestimmt hat, ausgeschieden, die Herren Gneist und Müller-Sangerhausen, welche auch für den Tarif stimmten, haben sich über ihren Austritt noch nicht erklärt.

Die Beisetzung der Leiche des Prinzen Napoleon.

Am 11. d. landete die Dampfschiff „Emhantrep“ mit der Leiche des Prinzen in Woolwich. Nach einer an Bord der Nacht abgehaltenen Messe wurde der Sarg mit der Leiche in feierlichem Zuge nach der Todtenkapelle gebracht, wo derselbe beauftragt wurde. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Cambridge, Bonnaucht und Edinburg, und der Kronprinz von Schweden trafen um 4 Uhr ein und begaben sich in die Kapelle, um der Identifizierung der Leiche, welche von Rouber, dem Zahnarzt Gwant und dem Kammerdiener Wleham vorgenommen wurde, beizuwohnen. Um 6 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche auf die Lafette einer Kanone gestellt und setzte sich der Zug hierauf unter Eskorte eines Artilleriedetachements nach Chislehurst in Bewegung. Dort hatte die Leichenseier einen vorwiegend offiziellen und militärischen Anstrich. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte derselben bei. Aus London waren zur Erhaltung der Ordnung 1300 Polizisten requirirt. Drei Batterien reitender Artillerie, vier Feldbatterien, zwei Batterien von Gemifons-Artillerie, vier Schwabronen Lanziere und ein Regiment Infanterie waren aufgestellt. Die Königin kam mit Prinzess Beatrice an, ihr folgten der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzen von Edinburg und Connaught, die Prinzen Leopold, Cambridge und Christian. Vom diplomatischen Corps sah man die Grafen Schuwaloff, Münster und den Herrn v. Bülow. Die Prinzen und Botschafter trugen Uniform mit Trauerflor. Eine große Anzahl hoher Offiziere war erschienen, unter ihnen viele englische Generale in Uniform. Aus Paris kam eine Deputation von Arbeitern mit Flaggen, die bonapartistischen Abzeichen und riesigen Kränzen an. Die Königin und die Prinzessin von Wales gingen zur Kaiserin, alle anderen Prinzen begaben sich in die eigens hergerichtete „chapelle ardente“, im Trauerhause, vor welchem Kadetten und frühere Kameraden des Prinzen aufgestellt sind. Nach elf Uhr setzt sich der Zug in Bewegung: zuerst die Leiche, dann Kadetten, hierauf der Bischof und nach diesem ein Kanonenwagen als Leichenwagen, auf dem der Sarg in englische Flagge gehüllt stand. Zwei Soldaten hielten einen riesigen, von der Königin gespendeten Kranz über den Sarg. Als Haupttrauernde gingen rechts neben dem Sarge die Prinzen von Wales, Edinburg und